Advent in KRAKAU

Abfahrt um 08.00 Uhr in Neunkirchen, letzte Zustiege anschließend in Wien, 11.00 Uhr Einreise in **Tschechien**, weiter auf der E461 über den Thaya Stausee, vorbei an Brünn und Austerlitz-Slavkov, bei einem Betonwerk stehen ein überdimensioniertes Geschütz und Soldaten als Hinweis auf das Denkmal an die Schlacht bei Austerlitz am 2. Dezember 1805, wo Napoleon die Allianz der österreichischen und russischen Truppen besiegte. Um 12 Uhr machten wir Mittagspause 20 km vor Olmütz bei der Viva Tankstelle.





Um 13,15 Uhr Eintreffen in **Olmütz**, es hatte 8 Grad, Reiseführerin Jana erwartete uns bereits zum **Stadtrundgang.** Olmütz (tschechisch Olomouc) war das historische Zentrum Mährens im Habsburgerreich. Olmütz war bis 1919 deutschsprachig.

Die Ringstraße verläuft anstelle der Stadtbefestigung, die sehr wichtig war, lag Olmütz nun am Rand der Donaumonarchie, nachdem Maria Theresia 1763 Schlesien an das Preußenreich verloren hatte.



Am **Oberring** (Stadtplatz) mit **Rathaus** (eingerüstet) und Pestsäule war unsere erste Station.

Die Dreifaltigkeitssäule oder Pestsäule ist 35 m hoch mit einer Kapelle innen und wurde nach der Pestepidemie von 1713 als Barockbau von 1716-54 errichtet. Der Sandsteinbau ist von der Luftverschmutzung schwarz gefärbt, lediglich das vergoldete Kreuz und der Strahlenkranz Jesu glänzten noch ein bisschen. (Seit 2000 Unesco-Welterbe).















Es gibt **viele alte Brunnen** in der Stadt. Der Arionbrunnen mit Schildkröten vor der Filharmonie ist von 2002.

Wir umrundeten das Rathaus, vom gotischen Baukern aus dem 14. Jh. sieht man noch einen Erker, und kamen zum **Caesarbrunnen** (Cäsar als Feldherr am Streitwagen), ein Barockbrunnen von 1725.





Der schöne Aufgang zum Rathaus war mit einem leuchtenden Weihnachtsstern geschmückt.





Am 78 m hohen **Rathausturm** ist eine **astronomische Uhr** mit Handwerkerfiguren angebracht. Gleich in der Nähe ist der **Herkulesbrunnen** (Herkules mit der Keule), ebenfalls ein Barockbrunnen von 1687. Rund um den Oberring stehen zahlreiche Paläste und Bürgerhäuser (mit goldenem Hirsch) mit schönen Hausfassaden und historischen Portalen.













Vorbei an dem Haus, wo der Komponist Gustav Mahler 1883 während seiner Tätigkeit als Kapellmeister am Mährischen Theater am Oberring wohnte, kamen wir zur **Kirche des Hl. Michael**, gegründet 1251, heutiger Bau 1676-1703 errichtet. Der Innenraum der Kirche ist sehr dunkel.

Zu beiden Seiten des Hochaltars stehe Marmorskulpturen – links die Freude Marias – Geburt Jesu und rechts die Trauer Marias – der Tod Jesu.





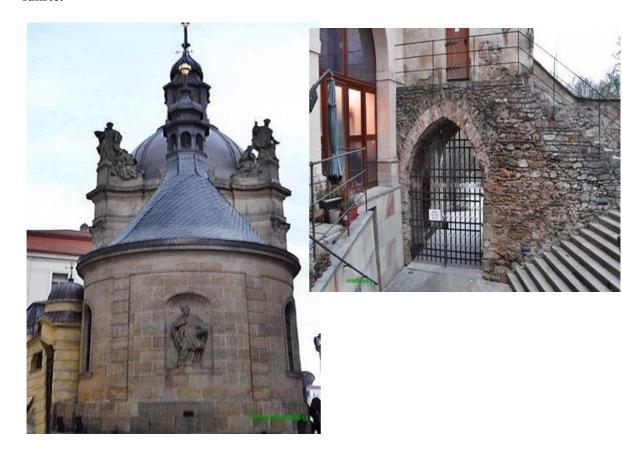




Wir gingen weiter zur **St. Sarkander Kapelle,** wo Johannes Sarkander (1576-1620) ein mährischer Priester und böhmischer Heiliger, bestattet ist, und zur Universität. Die **Palacky-Universität** (seit 1990 nach Frantisek Palacky (1798-1876) tschechischer Historiker und Politiker benannt) besteht aus 8 Fakultäten mit 22.000 Studenten und einem Universitätsklinikum.

Sie wurde ursprünglich 1573 als Jesuiten-Hochschule gegründet und ist die zweitälteste Uni in Tschechien. Das blaue Haus gegenüber ist die theologische Fakultät. Das Gebäude mit rosa-weißer Fassade ist das Jesuiten-Konvikt.

Wir betraten den Hof, hier sieht man einen Turm mit Torbogen, der zum jüdischen Ghetto führte.



Vorbei am Museum und der barocken Jesuitenkirche Maria Schnee (1712-16 erbaut) überquerten wir den Republik Platz, passierten weitere Universitätsgebäude mit verschiedenen Fakultäten, die schönen alten Häuser haben geschmückte Giebel über dem Tor und Figuren auf der Fassade.

Nun erreichten wir den letzten Punkt unserer Besichtigung – die prächtige **Kathedrale des Hl. Wenzel.** Der Dom wurde 1107-1131 als romanische Basilika errichtet, im 14. Jh. gotisch und im 19. Jh. neugotische umgebaut, hier ist König Wenzel III. beigesetzt.





Die gotische Fassade und die beiden Türme sind mit zahlreichen Figuren geschmückt, der 100 m hohe Südturm ragte in den grauen Winterhimmel. Der Innenraum war wieder sehr dunkel, das schöne Kreuzrippengewölbe kaum zu sehen und gar nicht zu fotografieren. Nur zwei Kapellen waren etwas besser beleuchtet.

Um 15.45 Uhr verließen wir die Kirche, inzwischen war es dunkel geworden und es hatte zu regnen begonnen. Neben der Kathedrale des röm.kath. Erzbistums Olmütz steht der Erzbischöfliche Palast, über dem Schmiedeeisentor der Bischofshut.







Um 16 Uhr traten wir die **Weiterfahrt nach Krakau** an, auf der Autobahn voraussichtlich 3 Stunden. Um 17 Uhr überfuhren wir die Grenze nach Polen, ohne Kontrollen (EU) und trafen um 19 Uhr in Krakau im **Hotel Holiday Inn** ein. Das schöne Hotel mit neu renovierten Zimmern liegt 10 Gehminuten vom Rathausplatz und der Altstadt entfernt. Abendessen im Hotel, sehr nette Bedienung und gutes Essen.





Stadtführung in Krakau mit Teresa

Krakau, die alte Hauptstadt Polens, liegt an der Weichsel und war lange Zeit Residenz der polnischen Könige. 1978 wurde die Altstadt Unesco Weltkulturerbe.





Wir fuhren um 9.30 Uhr mit dem Bus zum **jüdischen Viertel** und gingen auf der Alt-Weichselstraße zur orthodoxen Synagoge. Die Weichsel umfließt den Wawelhügel und früher floss ein Weichselarm durch die Altstadt mit dem jüdischen Viertel. Der Flussarm wurde in der Habsburgerzeit (1795-1918) zugeschüttet und Straßen angelegt.

Im jüdischen Viertel, dem Stadtviertel **Kazimierz**, wohnten im Mittelalter 8000 streng gläubige Juden und 70.000 liberale Juden bis zum 2. Weltkrieg, jeder zweite Einwohner Krakaus war Jude.





Beim vertieft liegenden Platz an der Alt-Weichselstraße liegt die **orthodoxe Synagoge**, im gelb gestrichenen Anbau davor beteten die Frauen.

Die im 15./16.Jh. erbaute Synagoge wurde im zweiten Weltkrieg zerstört, in der Nachkriegszeit im Stil der Gotik restauriert und ist nun ein Museum. Rund um den Platz liegen jüdische Lokale mit koscherem Essen und Wein.

1872 wurde in dem Viertel Helena Rubinstein geboren, die Gründerin des Kosmetikkonzerns. Wir gingen weiter zu einem Torbogen und der **Popper Synagoge**, gegründet 1620 und zur **Remuh Synagoge**, erbaut 1558. Gestiftet von einem jüdischen Bankier erhielt die Synagoge den Namen zu Ehren des Sohnes des Stifters, des Gelehrten und Rabbiners Remuh.

Auch diese wurde im 2. Weltkrieg zerstört und später wieder aufgebaut, sie dient wieder als Synagoge.

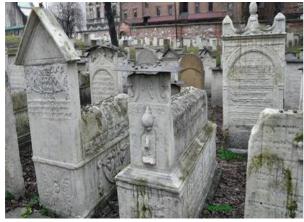




Durch einen Torbogen kamen wir in den Innenhof mit Synagoge und Friedhof. In der Synagoge ist hinter Eisengitter ein großes Pult für die Thora zu sehen, das Gewölbe ist bemalt und an der Wand in Gebetsrichtung Jerusalem hängt ein schwarzer Teppich mit Glitzersteinen und zwei Säulen. Eine Lichterreihe mit Namen an der Wand erinnert an die Verstorbenen der Gemeinde, sie werden beim Gebet erwähnt.



Dann besuchten wir den angeschlossenen **Friedhof Remuh**, einen der ältesten in Europa, angelegt 1533 und benutzt bis 1799. Die alten Grabsteine haben teilweise Reliefs und Inschriften in hebräisch und jiddisch. Statt Blumen bringen die Besucher Steine und legen sie auf Grabstein und Grabhügel.





Das Grab des Rabbiners Remuh (gest.1572) ist Wallfahrtsstätte für orthodoxe Juden aus aller Welt, hier liegen besonders viele Steine und kleine Zettel mit Gebeten und Wünschen. Auf einem Grabstein sieht man das Relief einer Schere, hier ist ein Frisör bestattet, auf einem anderen sind drei Fische im Kreis angeordnet, sie stellen den Kreislauf des Lebens dar.





Wir kamen noch an weiteren Synagogen und alten jüdischen Geschäften (heute Lokale) vorbei, vom Herumstehen und langsamen Gehen wurde uns kalt und unser Interesse an jüdischer Geschichte schwand. Endlich um 11.45 Uhr bestiegen wir wieder unseren Bus am Ausgangspunkt und fuhren zur Altstadt.



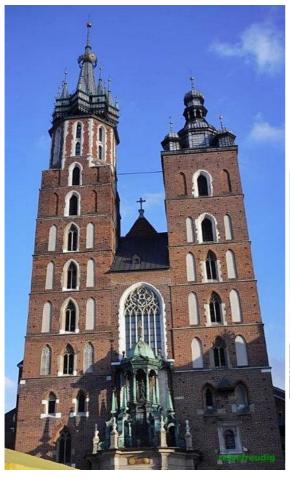


Anstelle der Stadtmauer führt die Plante (von planieren) heute eine Straße und Baumallee um die Altstadt. Wir stiegen am Fuß des Wawelhügels aus, den Burgberg beleuchtete nun die Sonne besonders schön. Auf der Grozda Straße marschierten wir zum Rynek Glowny und kehrten in einem Steakhaus ein.





Nach der Mittagspause trafen wir uns vor der **Marienkirche.** Um 14 Uhr erklang vom höheren Turm mit schlankem, spätgotischen Helm der "Hejnal Mariacki", ein Trompeten-Signal, das jede Stunde geblasen wird. Das Signal bricht jäh ab, in Erinnerung an den legendären Tod des Wächters, der von einem tatarischen Pfeil getroffen wurde, als er Alarm blies. Der niedrigere Turm mit Helm dient als Glockenturm. Die Kirche wurde im 14.u.15.Jh. erbaut, die Vorhalle im 18.Jh. angefügt.





Wir betraten die Kirche beim Seiteneingang, unser besonderes Interesse galt dem berühmten **Flügelaltar von Veit Stoß**. Der Nürnberger Schnitzmeister benötigte 12 Jahre (1477-1489) für die Herstellung des prächtigen Kunstwerkes 11 m breit und 13 m hoch aus Lindenholz, es ist der wertvollste spätgotische Altar in Europa (an zweiter Stelle steht der Pacher Altar in St. Wolfgang). Die Figuren sind bis 2,9 m groß.



Im Mittelpunkt des Altars die sterbende Maria, im Vordergrund halb hingesunken wird sie vom Apostel Paulus gestützt, rundum die restlichen elf Apostel.

Darüber sieht man Marias Himmelfahrt, sie wird von Jesus abgeholt, ganz oben die Krönung Marias im Himmel. Die Wände im Chorraum sind bemalt bis hinauf zum blauen Sternengewölbe.

Hinter dem Altar schöne Glasfenster, das Chorgestühl wurde von polnischen Holzschnitzern mit gleichen Motiven wie am Altar geschnitzt.







Wir gingen zurück zum **Rynek Glowny**, dem **Hauptmarkt**, einer der größten mittelalterlichen Plätze bildet das Herz der Stadt. Er wurde 1257 als Quadrat mit 4 ha Grundfläche angelegt und hat bis heute seine Form behalten. Viele Jahrhunderte lang war hier das Zentrum von Handel, Verwaltung, Kirche und Gerichtsbarkeit. Rundum erheben sich historische Wohnhäuser und Paläste.





In der Mitte des Platzes stehen die **Tuchhallen**, in den Markthallen aus dem 13.Jh., sie wurden 1875-79 umgebaut und mit neugotischen Arkaden versehen, wurde vor allem Tuch verkauft, am Marktplatz im Freien andere Waren.







Vom mittelalterlichen gotischen **Rathaus** steht nur mehr der **Turm**, das Gebäude wurde im 19. Jh. abgerissen. Der barocke Turmhelm stammt aus dem 17.Jh.





Als letzten Punkt der Stadtführung besuchten wir das Universitätsviertel. Die Universita Jagiellonica mit schönem Innenhof und Arkaden entstand Ende des 15. Jh. und ist die älteste Uni Polens. Heute wird hier nicht mehr gelehrt, nur am Beginn jeden Studienjahres versammeln sich hier alle Professoren im festlichen Ornat und marschieren um das Universitätsgebäude. Alle Gebäude in der Altstadt aus roten Ziegeln sind entweder Schulen oder gehören zur Universität. Das besonders schöne Haus mit Wappen und Adler an der Fassade ist das Rektorat.







Inzwischen war es 16 Uhr und fast dunkel geworden. Die Weihnachtsbeleuchtung in den Straßen erstrahlte, die vielen Standeln am Hauptplatz waren beleuchtet und von Besuchern belagert, ebenso die vielen Fressbuden mit Glühwein, dampfenden Pfannen mit Spießen und brutzelnden Klobasse. Christbaumschmuck, Keramik, Holzkochlöffel, warme Socken und Handschuhe warteten auf Käufer. Marienkirche und Tuchlauben waren ebenso beleuchtet, wie die "Hühnerställe" mit Gasheizung, wo man speisen, Wein trinken oder köstliche Schokolade mit Orangen und Ginger oder Rum schlürfen konnte.

Wir entschieden uns für Schokolade und sahen dem Treiben am Weihnachtsmarkt vom Heizstrahler aus zu. Nach einer Runde durch den Markt besuchten wir das Restaurant mit polnischer und italienischer Küche für das Abendessen. Zu Fuß erreichten wir unser Hotel in ca. 15 Minuten.



Am nächsten Morgen machten wir eine private Runde durch die Altstadt von Krakau.

Wir gingen zur Marienkirche, um den Rest wie Orgelempore und Seitenschiffe zu sehen, wir hatten bei der Führung nur den berühmten Altar besucht, doch es war eine Messe. So gingen wir durch die **Ulica Florianska** mit schönen Bürgerhäusern mit schmucken Fassaden und prächtigen Portalen stadtauswärts zur Barbakane, dem größten gotischen Wehrturm Europas.





... und am Abend nochmals, nun bei weihnachtlicher Beleuchtung





Wir überquerten die Ringstraße und standen am Jan-Matejko-Platz vor dem **Tannenberg-Denkmal**, errichtet 1910 zum 500-jährigen Gedenken an die Schlacht bei Tannenberg 1410, wo polnische und litauische Truppen über den Deutschen Orden siegten.

Das Denkmal wurde im 2. Weltkrieg zerstört und rekonstruiert. Unter König Jagiello steht der litauische Großfürst Witold, zu dessen Füßen der tote Großmeister des Ordens, **Ulrich von Jungingen,** liegt.





Am nördlichen Rand der Altstadt begann vor Jahrhunderten der **Königsweg**, von hier begaben sich die Gefolgsleute des Königs zur Krönung oder zu einer Beisetzung auf den Wawel. Nun gingen wir zurück zur **Barbakane**, der runde gotische Wehrturm mit Graben und **Zugbrück**e aus dem 15.Jh. war nur durch einen schmalen Steg mit dem **Florianstor** verbunden, der anfangs des 19. Jh. mit einem Großteil der zerfallenen Stadtmauern abgerissen wurde. Die Befestigungsanlagen entstanden ab dem 13.Jh., im 18.Jh. gab es **7** Stadttore und 47 Basteinen.





Das **Florianstor**, eines der ältesten Stadttore, entstand Anfang des 14. Jh. Zusammen mit der **Barbakane** bildete es das Repräsentationstor, durch das das Gefolge des Königs und die Gesandten in die Stadt einzogen. Auf der Außenseite befindet sich ein Wappenschild aus dem 19. Jh. und auf der Seite stadtwärts eine Skulptur des hl. Florian aus dem 17. Jh. Zurück in der Altstadt gingen wir entlang der Florianska zurück zum Rynek Glowny, heute ein riesiger freier Platz, von dem nur die Hälfte vom Weihnachtsmarkt verstellt ist.



Durch die Bracka kamen wir zur **Franziskanerkirche**, erbaut im 13. Jh., nach einem Brand 1850 neugotisch umgestaltet, mit schönem Chorgestühl und Altar. Leider war die Kirche sehr dunkel. Gegenüber der Franziskanerkirche befindet sich die Residenz der Krakauer Bischöfe. Durch die Grodzka Straße gingen wir zur **Pfarrkirche St. Peter und Paul**, die erste Barockkirche Krakaus wurde 1605-19 erbaut. Der Platz vor der Kirche ist von der Straße durch einen Zaun mit Steinfiguren der 12 Apostel abgetrennt. Diese Kirche ist hell, das Bild am Hauptaltar zeigt die Übergabe der Schlüssel an Petrus.







Gleich daneben steht die romanische **St. Andreas-Apostel- Kirche** der Klarissinnen (Orden hier seit 14.Jh.), sie wurde 1080 bis Ende des 12. Jh. als Wehrkirche erbaut aus weißen Quadersteinen. Es ist die älteste Kirche Krakaus, die ohne Unterbrechung benützt wird und zugleich eines der am besten erhaltenen romanischen Baudenkmäler Polens.

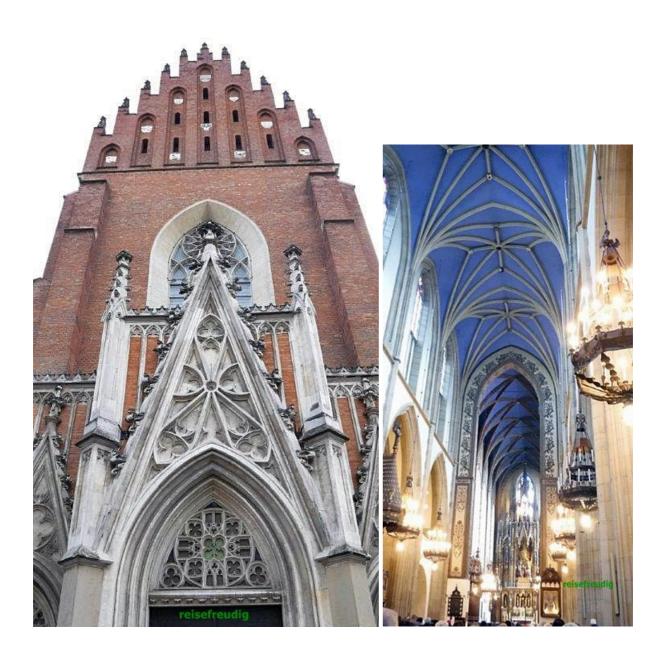
Die Fassade weist zwei Türme auf, die Helme stammen von 1639. Den Innenraum der Kirche kann man nur durch ein Schmiedeeisentor betrachten, die barocke Ausstattung ist prächtig.







Am Rückweg zum Hotel besuchten wir noch die Dominikanerkirche mit roter Ziegelfassade und gotischen Toren aus weißem Sandstein. Sie wurde im 14. Jh. erbaut, die Innenausstattung nach einem Brand 1850 neugotisch. Wir sahen ein schönes blaues Kreuzrippengewölbe mit Sternen und geschnitzte gotische Beichtstühle in den Seitenschiffen, doch auch hier war eine gut besucht Messe und wir konnten nicht herumgehen. Um 12.30 Uhr kehrten wir für eine Mittagspause bis 14 Uhr zum Hotel zurück.



Am Nachmittag stand der **Wawel mit Reiseführerin Teresa** am Programm. Zu Fuß vom Hotel erreicht man den "**Burgberg"** in 15 Minuten, wir gingen entlang der Grünanlage anstelle der Stadtmauer. Vom Hügel und der Burg hat man einen schönen Blick auf die Weichsel und die Neustadt von Krakau.









Der Wawel, der Burgberg mit Schloss und Kathedrale am südlichen Stadtrand von Krakau war bis 1596 der Sitz der Herzöge und Könige Polens. Die **Kathedrale des Hl. Wenzel und Stanislaus** wurde als dritte Kirche an dieser Stelle im 14. Jh. erbaut. Die polnischen Herrscher wurden auf dem Wawel gekrönt und beigesetzt, vom 19. Jh. an, als es keine polnischen Könige mehr gab, wurden in den Gewölben Nationalhelden beigesetzt.

Die Kirche am Burgplatz war perfekt von der Sonne beleuchtet, die rosa Fassade dahinter gehört zum Schloss, das Gebäude rechts davon mit rundem Turm ist eine Kaserne.



Die imposante Kathedrale ist von mehreren Kapellen umgeben, die prächtigste ist die Sigismundkapelle mit einer goldenen Kuppel. Von den drei Türmen der Kirche kann man den Sigismundturm mit der Glocke "Zygmunt", gegossen 1520, besteigen, die Glocke wird nur an Feiertagen geläutet.

Die dreischiffige Kathedrale besitzt einen Chorumgang und einen Kranz von gotischen und barocken Kapellen. Im Hauptschiff befindet sich ein großer Barockaltar, vor dem Könige und Königinnen gekrönt wurden, und das Mausoleum des hl. Stanislaw (verst.1079), Schutzpatron Polens, seine Reliquien befinden sich in einem silbernen Sarg. Zwischen Eingang und Mausoleum im Hauptschiff stehen die Sarkophage der Könige u.a. von Wladyslaw Jagiello (Sieger von Tannenberg 1410) aus dem 15. Jh.









In der Kathedrale ist fotografieren verboten und es wird aufgepasst.

Im Mittelpunkt des Hauptschiffes standen wir vor dem Mausoleum mit vergoldeten Säulen und Kuppel und Silbersarkophag des hl. Stanislaus, rundum Königsgräber mit Baldachin aus Marmor und Bronze. Zu beiden Seiten des Hauptaltars ein schön geschnitztes Chorgestühl, darüber hängen Gobelins. Rechts vom Altar der heutige Bischofstuhl, hier wurden die Könige gekrönt, der Thronsessel ist nicht mehr vorhanden, nur der Baldachin ist noch erhalten. Von der Sakristei kann man den Sigismundturm besteigen.



Auf einer steilen, schmalen Holzstiege erklommen wir den Glockenturm mit vier Glocken auf verschiedenen Etagen, ganz oben hängt die Sigismundglocke, sie ist 11 Tonnen schwer. Vom Glockenturm hat man einen schönen Ausblick – Marienkirche, Rathausturm und Altstadt lagen vor uns in der Wintersonne.









Wieder zurück in der Kirche besuchten wir die Heilig-Kreuz-Kapelle mit dem prächtigen Sarkophag mit Baldachin aus rotem Marmor von König Kazimierz Jagiellonczyk (gest.1492) ein Werk von Veit Stoß, vergoldetem Flügelaltar und bemaltem Kreuzrippengewölbe, weiters die Wasa Kapelle der schwedischen Könige, die über Polen herrschten und dann die schönste Kapelle, von außen an der vergoldeten Kuppel zu erkennen – die Sigismundkapelle aus dem 16. Jh. mit dem zweistöckigen Grabmal der beiden letzten Könige der Jagiellonen Zygmunt I. und sein Sohn Zygmunt August, der Altar ist aus Silber.





Die Königin-Sophie-Kapelle mit schwarzem Sarkophag mit Krone ist zur Gänze prächtig bemalt, hat schöne Glasfenster und ein Grabmal aus weißem Marmor.

Nun stiegen wir hinunter in die Krypta, hier darf man fotografieren, begraben sind Mitglieder der Königsfamilie und Nationalhelden wie Kosciuszko, auch Johann III. Sobieski, der Polenkönig, der 1683 Wien gemeinsam mit dem Heer des Heiligen Römischen Reiches gegen die Türken erfolgreich verteidigte.







Um 16 Uhr verließen wir die Kirche und gingen in den Schlosshof, die Fassade im Innenhof war teilweise eingerüstet. Das **Schloss** war über Jahrhunderte Residenz der Könige. Das romanische Bauwerk wurde im 14. Jh. zu einer mächtigen Burg ausgebaut und vom 16. Jh. an zu einem Schloss umgestaltet. Das Schloss hat einen fünfeckigen Innenhof mit Säulenarkaden, im Obergeschoß befanden sich die Repräsentationsräume sowie die Privaträume des Königs.

Nach dem Umzug von König Zygmunt III. nach Warschau war das Schloss nur bei Königskrönung oder Beisetzung belebt.







Wir hatten keine Zeit für einen Besuch, das heutige Museum bereits geschlossen, so kehrten wir auf den Burgplatz zurück. Gebäude und Kirche am Wawel waren nun von Scheinwerfern angestrahlt und ein schönes Fotomotiv. Während ich fotografierte, waren auf einmal alle verschwunden und die dunklen Gestalten im Burghof alle fremd.

Dank Handy kam ich wieder auf den richtigen Weg, die Gruppe war den kurzen Weg vorbei am Nationalhelden Kosciuszko am Pferd hinunter in die Altstadt gegangen. Hier endete die Führung.







Wir überquerten den beleuchteten Rynek mit Weihnachtsmarkt, spazierten noch einmal die Florianska entlang zum Florian-Stadttor und hinaus zur **Barbakane**, beides schön beleuchtet und belebt.





Nun marschierten wir zurück zum Hauptplatz und die Slawonska Straße hinunter zum Restaurant Szlachecka, wo wir ab 18 Uhr ein gemeinsames polnisches Abendessen einnahmen. Es gab saure Suppe im Brottopf, gut heiß, würzig und sehr gut, dann Schweinsbraten mit Erdäpfelnockerl und roten Rüben, als Dessert Apfelkuchen mit Schlag und Eis. Dazu tranken wir Wein von Montepulciano um Zl. 75,- billiger (und vielleicht besser) wie polnischer Wein, die Flasche um Zl. 125,- (4 Zloty = 1 Euro). Nach dem gemütlichen Abendessen kehrten wir gegen 20 Uhr zum Hotel Holiday Inn zurück.



Heimreise - Krakau - Wien - 525 km

Um 9 Uhr nach einem ausgezeichneten Frühstück verließen wir das schöne Hotel Holiday Inn, es hatte 1 Grad. Bei Nieselregen fuhren wir über die Weichsel stadtauswärts, noch ein letzter Blick auf den **Wawel**, dicke Wolken hingen über der Stadt. Auf der Autobahn kamen wir rasch voran, im Bus war es gemütlich warm und sehr bequem zu reisen.

11.20 Uhr Einreise in Tschechien, 12.40 Mittagspause bei Olmütz bis 13.30 Uhr. Als wir zum Bus zurückkehrten, hatte unser Fahrer "Sigi" einen Heurigentisch aufgestellt und wir begossen den schönen Kurzausflug mit einem Gläschen Sekt. Dann fuhren wir weiter Richtung Heimat, reisten um 14.40 Uhr bei Drasenhofen in Österreich ein und erreichten Neunkirchen um 17.30 Uhr.

Noch lange werden wir uns an den "Advent in Krakau" erinnern.!